

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraph-Adresse:
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer
Nr. 21

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 99.

Montag, 1. Mai 1916, abends.

69. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,10 Mark, monatlich 70 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen wird nicht übernommen. Preis für die 48 mm breite Grundzeile (7 Zeilen) 20 Pf., Ortspreis 15 Pf.; zeilenweiser und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Beste Taxie. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallen, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“.
Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 50. Verantwortlich für Redaktion: Hubert Kühnel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittsch, Riesa.

Ausführungsverordnung

zur Bekanntmachung des Bundesrats über Hofstelle vom 16. März 1916 (R.-G.-Bl. S. 165).
Auf Grund des § 12 Absatz 2 der Bekanntmachung vom 16. März 1916 wird hiermit angeordnet:

1. In den §§ 2, 7: Zuständige Behörde im Sinne des Absatzes 2 der §§ 2 und 7 ist in den Städten mit Residenz-Städteordnung der Stadtrat, in den mittleren und kleinen Städten der Bürgermeister, in den Landgemeinden der Gemeindevorstand, in den selbständigen Gutsbezirken der Gutsvorsteher.

Die öffentliche Bekanntmachung nach § 2 Absatz 3 erfolgt durch den Bürgermeister, den Gemeindevorstand oder den Gutsvorsteher.

2. In den §§ 6, 11: Zuständige Behörde im Sinne des § 6 Absatz 1, § 11 Absatz 1 ist in den Städten mit Residenz-Städteordnung der Stadtrat, im übrigen die Amtshauptmannschaft.

Über die Beschwerde nach § 11 Absatz 2 entscheidet die Kreisamtsmannschaft.

3. In § 12: Der als Gemeinde im Sinne der Bekanntmachung anzusehen ist, richtet sich nach den allgemeinen hierüber bestehenden Bestimmungen. Selbständige Gutsbezirke gelten als Gemeinden.

Dresden, den 27. April 1916. 383 a II B III 2107

Ministerium des Innern.

Erfolgt die Maul- und Klauenseuche unter den vom Rittergutsbesitzer Satz in Gröbba im Grundbuch Nr. 18 in Mündchris eingetragenen Rindern.

Da der Ort Mündchris nunmehr wieder seuchenfrei ist, werden die angeordneten Sperrmaßnahmen hiermit aufgehoben.

Großenhain, am 1. Mai 1916. 830 b 2

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Am 2. Mai d. J., vorm. 10 Uhr sollen im Verhörsraum des Amtsgerichts 1 Bericht, 3 Befehlsurteile, 1 Doppelschreibepunkt, 1 Aufwandsbuch, 4 Frequenten, 2 Setzungsblätter, 1 Handbüchlein, 2 Bauscheibretter, 5 Blumenblätter usw., ferner 12 Meter graue Leinwand, Besüge von Plüsch, 8 einzelne Weissseidenwände, 1 Wachsdruckmarmorplatte usw. versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts Riesa.

Geschäftsverkehr im Rathaus.

Wir geben hiermit bekannt, daß auch in der Zeit vom 1. Mai bis mit 30. September die Geschäftsstellen an den Vormittagen von 8 Uhr ab bis mittags 1 Uhr für

Derliches und Sächsisches.

Riesa, den 1. Mai 1916.

— Tagesordnung zur Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums am Dienstag, den 2. Mai 1916, abends 6 Uhr (Sommerzeit). 1. Rechnungsabschluss des Ritterguts für das Sommerhalbjahr 1914. 2. Ratsbeschluss: Verabreichung von Speisen an unermittelte Schul Kinder im Sommerhalbjahr 1916 betr. 3. Ministerialverordnung: Darlehensgewährung an wirtschaftlich Beschädigte betr. 4. Vor schläge zu Bezirkswahlbezirken. Nichtöffentliche Sitzung.

— Der Übergang zur Sommerzeit hat in unserer Stadt gestern abend in der angekündigten Weise stattgefunden. In diesen Privatwohnungen wird der Übergang zu der neuen Stundezeit allerdings schon in den frühen Abendstunden an den Reitmehren vollzogen worden sein, damit den Kindern die Teilnahme an dem Vorgang ermöglicht wurde, wohl aber auch, um die Sommerzeit zu erleichtern. Es werden aber auch nicht wenige gewesen sein, die Zeuge des großen Ereignisses des 1. Mai sein wollten und deshalb bis 11 Uhr bezw. 12 Uhr ausblieben. Die nächsten Morgen waren zwischen 10 und 11 Uhr abends vorgeteilt worden. Als die erste Stunde vollendet, ertönte statt der elf Stundenklänge die zwölf Schläge der Witternacht. Ehe man sich recht verlor, war uns gewissermaßen eine Stunde überzeit unter den Frühen weggezogen und einweilen dem Zeitgott Chronos für die letzte Septembernacht zur Aufbewahrung übergeben. Bald wird niemand mehr von der Verkürzung der Tagesstunden etwas verspüren, als daß es abends länger tag bleibt als früher, und das wird den meisten Menschen wohl nur eine angenehme Empfindung sein.

— Dem gestrigen ersten Jahrmarschtag dürfte ein befriedigender Verlauf beschieden gewesen sein. Der in der dritten Nachmittagsstunde einsetzende heftige Gewitterregen hielt glücklicherweise nicht lange an und blieb daher auch ohne nachteiligen Einfluß auf den Verkehr. Der Markt konnte sich eines sehr guten Besuchs erfreuen. Auch sonst unterschied er sich wenig von den Märkten im Frieden. Nur die Schaustellungen und Veranstellungen waren diesmal nicht so zahlreich wie sonst vertreten.

— Der türkische Erfolg über die Engländer in Auf-el-Amara rief in unserer Bevölkerung freudige Genugung hervor, die auch Veranlassung war, daß in der Stadt gestern mehrfach geflaggt wurde.

— Im Stadtpark fand gestern nachmittags das erste diesjährige Konzert statt, das vom Musikkorps der Erl.-Abtl. 82/88 ausgeführt wurde. Die Kapelle ertete für ihre gutgewählten und vortrefflich ausgeführten Darbietungen reichen Beifall.

— Seine Majestät der Könia haben Allerhöchstdigst geruht, dem Oberpostkammerer Wäber bei seinem Scheiden aus dem Dienste die Friedrich-August-Medaille in Silber zu verleihen.

— Wachtmeister Bernhardt im Feldart.-Regt. 68, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der Friedrich-August-Medaille in Silber, erhielt das Ehrenkreuz mit Schwertern verliehen. — Unteroffizier Max Schäfer, Schuhmann in Riesa, kurzzeit im Felde, wurde zum Vizefeldwebel befördert.

— Die zweite Strafkammer des Dresdner Königl. Landgerichts verhandelte gegen den 51 Jahre alten Kutscher Drack wegen Rückfallsdiebstahls. Der Angeklagte ist schon mehrfach und erheblich vorbestraft. Am 18. März dieses Jahres wurde er von dem Königl. Schöffengericht Riesa wegen Veruntreuung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Am 27. Februar d. J. stahl Drack in Gröbba einen für das Proviantamt bestimmten Saft Safer im Werte von 18 Mark. Der Angeklagte erhielt außer Wegfallstellung der ihm in Riesa zuerkannten Strafe nunmehr insgesamt 4 Monate Gefängnis und 2 jährigen Ehrenverlust.

— In der sächsischen Verlustliste Nr. 277 (ausgegeben am 29. April 1916), die in unserer Geschäftsstelle zur Annahme ausliegt, sind Verluste folgender Truppen verzeichnet: Infanterie: Regiment Nr. 102, 103, 107, 108, 181, 192; Regiment Nr. 107, 133, 244; Landwehr-Regiment Nr. 103; Ersatz-Regiment Nr. 12, 19; Landsturm-Bataillone: Dresden (12, 2), Weissen (12, 4), Großenhain (12, 8), Riesa (12, 9), Leipzig (11, 4), Annaberg (19, 14), Rochlitz (19, 20); Landsturm-Ersatz-Bataillone: 12 (12, 11 u. 13), Leipzig (19, 6), Feldartillerie: Regiment Nr. 115, 192, 246; Ballon-Abwehr-Batterien: Reg. Nr. 96. Fuhrartillerie: Regiment Nr. 12, 19; Reserve-Bataillone Nr. 12; Bataillone Nr. 38, 58; Batterien: Nr. 201, 202, 278, 298, 440, 440, 508, 576; Landsturm-Bataillone: 12 (12, 1), 19 (19, 1), 23, 24, 25, 85. Erinnerungs-Bataillone: Nr. 21, 23, 24, 25, 85. Wehrliche Verlustlisten Nr. 511, 512, 513 und Vermissten-Nachweis, Liste Nr. 9. Bayerische Verlustliste Nr. 263. Württembergische Verlustliste Nr. 375.

— Der Landesauschuss des Landesverbandes sächsischer Feuerwehren hielt kürzlich in Dresden unter Leitung seines stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Professor Kellner-Chemnitz eine Sitzung ab, die für die Weiterentwicklung des Feuerlöschwesens im Königreiche Sachsen von großer Bedeutung ist, indem in ihrem Verlaufe die Forderung für die Zukunft und verschiedene organisatorische Änderungen im Landesfeuerwehrausschuss festgelegt wurden. Zunächst galt es, an Stelle des zurückgetretenen Vorsitzenden Herrn Kellner, Branddirektor a. D. Weigand in Chemnitz einen neuen Vorsitzenden zu wählen. Vor Eintritt in die Wahl richtete Herr Professor Kellner-Chemnitz an den scheidenden Vorsitzenden unter Würdigung der jahrelangen großen Verdienste desselben um die Aufwärtsentwicklung unseres vaterländischen Feuerlöschwesens namens des Kollegiums herliche Abschiedsgrüße und gab anschließend hieran ein Schreiben der Verwaltung der Königl. Landesbrandversicherungsanstalt im Königreich Sachsen bekannt, in dem diese Staatsbehörde dem scheidenden Dank und Anerkennung und beste Wünsche für reich viele, ungetrübte Jahre des Ausruhens ausspricht. In einem weiteren Schreiben würdigte der Verwaltungsausschuss des deutschen und das Landesfeuerwehrausschusses Weigands hohe Verdienste um das sächsische und deutsche Feuerlöschwesen. Der Landesauschuss selbst ehrte seinen scheidenden Führer ganz besonders, gab das feierliche Versprechen, immerdar nach seinem Beispiel und in seinem Geiste weiter zu arbeiten an dem großen gemeinnützigen Werke des Schutzes von Leben, Gesundheit und Gut der Mitmenschen gegen das eisefelste Element, und ernannte Herrn Branddirektor Weigand zum Ehrenvorsitzenden des Landesverbandes sächsischer Feuerwehren. Der Gefeierte dankte tiefergründig und versicherte nicht, die Mitarbeit seiner Kollegen im Landesfeuerwehrausschuss in

ihrer segensreichen Wirkung gütigst zu würdigen. Als Kreisvertreter wird Herr Branddirektor Weigand im Landesfeuerwehrausschuss noch ein Jahr tätig sein. Die ferneren Beratungen erstreckten sich auf die Frage der Arbeitsbemächtigung in der Verwaltung des Landesfeuerwehrausschusses in Zukunft. Professor Kellner-Chemnitz empfahl, nach dem Beispiele anderer großer Korporationen die Einwirkung von Unterausschüssen, worauf nach eingehender Beratung einstimmig deren Bildung beschlossen wurde. Sodann erfolgten die Wahlen der neuen Vorsitzenden mit dem Resultate, daß gewählt wurden die Herren Kreisvertreter Stadtrat Kammerat Reichle-Bautzen zum ersten, Brandinspektor a. D. Herrmann-Dresden-Rodwitz zum zweiten und Professor Kellner-Chemnitz zum dritten Vorsitzenden. Die Verwaltung des Landesverbandes des Landesfeuerwehrausschusses übertrug der Ausschuss Herrn Kreisvertreter Fabrikant Goldberg-Großschadow. Schriftführer bleibt Herr Kreisvertreter Oberlehrer Schlimpert-Weisnig. Die Wahlen nahmen die Ehrenämter an. Den neuen Organisationsausschuss bilden die drei Vorsitzenden, den technischen Ausschuss die Herren Kreisvertreter Brandinspektor a. D. Herrmann, Professor Kellner-Chemnitz und Branddirektor Müller. Den Mitteilungen des Vorsitzenden war zu entnehmen, daß die Unterstützungen an bedürftige Kameraden oder deren Familien aus der Könia Albert- und der Könia Friedrich-August-Feuerwehrgesellschaft ausgezahlt worden sind. Auf neuerliche drei Gesuche konnten aus den gleichen Stiftungen je 30 M. bewilligt werden. Ferner erfolgte Mitteilung, daß Herr Professor Kellner-Chemnitz sein Amt als langjähriger erfolgreicher Hauptmann der großen freiwilligen Landesfeuerwehr in Chemnitz niedergelegt und für seine Feuerweherverdienste vom Stadtrat zu Chemnitz reichlich Dank und viele Anerkennung erfahren hat. Das Feuerwehrein in Offen und kann während der Badzeit 1916 allmonatlich von drei bedürftigen sächsischen Feuerwehrlenten benutzt werden. Die vom Verbande öffentlicher Lebensversicherungsgesellschaften in Flus gebrachte Frage der Übernahme von Kriegspatenschaften wurde inbezug auf den Landesverband sächsischer Feuerwehren besprochen. Man beschloß, die Angelegenheit mit den Vorsitzenden der sächsischen Landesfeuerwehverbände weiter zu erörtern. Als Zeit für die alljährlich stattfindenden Versammlungen des Landesauschusses sächsischer Feuerwehren und der Vorsitzenden der Kreis- und Bezirksfeuerwehverbände im Kar. Sachsen bestimmte der Ausschuss den 28. Mai und als Ort dieser Tagung Dresden.

— Der Kantoren- und Organisationsverein in der Kreisamtsmannschaften Dresden und Bautzen trat Sonntagabend in der Gastwirtschaft zu den „Deel Radon“ in Dresden zu seiner ordentlichen Hauptversammlung zusammen. Der Vorsitzende, Akademikdirektor Gustav Klotzsch-Droba, gedachte nach herzlichsten Worten der Begründung des 40-jährigen Bestehens des Vereins. Im Hinblick auf die erste Zeit ist von einer festlichen Veranstaltung abgesehen. Von den Gründern des Vereins waren fünf Herren in der Versammlung anwesend. Der Vorsitzende entwarf dann in großen Zügen ein Bild von dem, was der Verein bisher erreicht und erreicht hat, wobei er besonders das 25-jährige Jubiläum eingehend besprach. Außerdem wies er darauf hin, was der Verein zur Pflege und Hebung der sächsischen Musik, zur Fortbildung seiner Mitglieder und zur Förderung seiner Landesmusikreisen getan hat. Die Zahl der Ortsgruppen hat sich von 8 auf

den öffentlichen Verkehr geöffnet sind. An den Sonnabenden wird die Abfertigung des Verkehrs nur noch bis Mittags 12 Uhr erfolgen.

Die Sparkassen-Geschäftsstelle für den öffentlichen Verkehr bleibt bestehen wie bisher von 10 Uhr vormittags bis mittags 12 Uhr, von nachmittags 2 bis 4 Uhr und an den Sonnabenden von 10 Uhr vormittags bis nachmittags 2 Uhr ununterbrochen. Die Erledigung von Sachen, die bis zum nächsten Tage abschließbar sind, wird außerhalb der vorbezeichneten Geschäftszeiten ausnahmslos abgelehnt werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 28. April 1916. End.

Die Staats-Einkommen- und Ertragssteuer auf 1. Termin, die Stempelsteuer für die Miet- und Pachtverträge sowie die Gemeindefiskussteuer auf 1. Termin sind am 30. April dieses Jahres fällig geworden und spätestens bis zum 22. Mai 1916 an unsere Steuerkasse abzuführen.

Die Steuerzettel sind bei der Zahlung vorzulegen. Der Rat der Stadt Riesa, den 1. Mai 1916. Rr.

Der 1. Termin Staats-Einkommensteuer und der 1. Termin Ertragssteuer sowie die Stempelsteuer für die am 12. Oktober 1915 in Geltung gewesenen Miet- und Pachtverträge werden

am 30. April dieses Jahres fällig. Diese Steuern sind spätestens bis zum 21. Mai dieses Jahres an die hiesige Steuerkasse, Gemeindevorstand — Zimmer Nr. 4 — abzuführen. Gröbba, am 29. April 1916. Der Gemeindevorstand.

Handelschule Riesa.

Ru der Freitag, den 5. Mai 1916, abends 7/9 Uhr im Gasthaus „Oberrasse“ stattfindenden

ordentlichen Mitgliederversammlung werden die Mitglieder des Vereins „Handelschule“ hierdurch eingeladen.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Rechnungsabrechnung, 3. Erledigung etwaiger Anträge (Sachungen § 11, Abschn. 5). Der Vorstand der Handelschule, C. Braune, Vorsitzender. Riesa, den 25. April 1916.

Berfette Stenotypistin
sucht zum 1. Juni od. 1. Juli
Stellung.
Angebote erbeten unt. N 455
an das Tageblatt Riesa.

Junges Mädchen
für sofort als
lernende
Verkäuferin
gesucht. Joh. Hoffmann,
Buchhandlung.

Eine Beimgagd
wird sofort gesucht.
Ziglig Nr. 1.

Flaschen-Spülerinnen
werden eingestellt.
Riebeck & Co.

Nebenbeschäftigung i. Hause
für fleißige, praktische Frau.
Es ist eine Ausgabe stelle von
kirchlicher Monatschrift ein-
zurichten und zu vergeben.
Meldungen an
Rindner & Söhne,
Selwis, Dresdner Str. 79.

Flotter, kräftiger
Knäufel
gesucht. Goethestraße 1.

Kirchennachrichten.

Riesa. Mittwoch, den 3. Mai 1916, abends 7/9 Uhr Kriegsanacht
mit Abendmahlsfeier in der Trinitatiskirche (Pastor Sed.).
Röderau. Mittwoch, den 3. Mai, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde
mit heil. Abendmahl.
Pausitz mit Jehnshausen. Mittwoch, den 3. Mai (nicht Donner-
stag!) abends 7/8 Uhr Kriegsbetstunde mit Abendmahlsfeier
(Herr Pfarrer Ludwig aus Pausitz).
Glaubitz. Mittwoch, den 3. Mai abends 7 Uhr Kriegsbetstunde,
im Anschluß Besuche und h. Abendmahl.
Schönten. Donnerstag, den 4. Mai, abends 7 Uhr Kriegsbet-
stunde.

Vereinsnachrichten

R. S. Kriegerverein „König Albert“, Riesa. Morgen
Dienstag, 7/9 Uhr Versammlung in der Ebertstraße.

Konsum-Verein f. Riesa und Umg.
Sonntag, den 7. Mai 1916, nachm. punkt 2 Uhr im
K. Saale des Hotels „Zum Stern“

Halbjahrs-Generalversammlung

Tages-Ord.: Halbjahrs-Bericht, 2. Vortrag über: Die
Konsum-Vereine im 2. Kriegsjahr. Ref.: Herr Hausold,
Gehmutz. 3. Die Markenfrage für das Geschäftsjahr 16/17,
4. Genossenschaftliches.
Anträge müssen mindestens 3 Tage vor der General-
versammlung bei dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates ein-
gereicht werden.

Der Aufsichtsrat

H. Fiedler, Vorsitzender.
Weiter geben wir unseren werten Mitgliedern bekannt,
dass die Auslosung der festgesetzten Summe von Gaus-
anteilscheinen erfolgt ist und zwar sind ausgelost von
Serie A die Nummern 1, 42, 93, 106, 109, 125, 180, 187,
234, 238, 262, 272, 273, 299, 314, 370, 386, 387, 426,
431. Serie B 32, 74, 137, 174, 212, 269. Serie C 25, 67,
156. Die Auszahlung der Gelder erfolgt Anfang Juli 1916.

Zur Errichtung einer Fabrikanlage werden
in Riesa oder Umgebung

**Grundstücke, an
der Elbe gelegen,
zu kaufen gesucht.**

Angebote unter X 558a an das Riesaer
Tageblatt erbeten.

**Charlotte Frenzel
Max Voland, Architekt**
Verlobte.

Lichtenstein-C. Gröba.
30. April 1916.

Sonnabend Nacht entschlief sanft und ruhig
mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwieger-
Großvater und Bruder

Ernst Wilhelm Werner.
Die Beerdigung erfolgt Mittwoch 7/1 Uhr
vom Trauerhause aus.
Rau-Weida, Riesaerstr. 12.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Gerühmten Dank sagen wir allen lieben
Nachbarn, Freunden und Bekannten für die
tröstende Teilnahme, welche sie uns bei dem Hin-
scheiden unseres Lieben

Johann Traugott Schffert
bezeugten. Besonderer Dank gebührt auch den
Herren Beamten der Holztränkanstalt zu Wäl-
nitz, den Mitarbeitern, dem Gesang- und evang.
Arbeiterverein und dem Militärverein, dem Ge-
meinderat und Schulvorstand für den schönen
Blumenschmuck und die Begleitung zur letzten
Ruhestätte. Gleichen Dank sagen wir auch Herrn
Pfarrer Leichmann und Herrn Kantor Klein-
stück samt dem Schlicher für die Tröstungen
in Wort und Tat.

Im tiefsten Schmerze
Frau Veria Schffert
angleich im Namen aller Trauernden.
Lichtensee.



**Allgemeine Ortskrankenkasse
Riesa.**

Ausschuss-Sitzung

findet am Montag, den 8. Mai 1916, abends 8/9 Uhr im
Schützenhaus zu Riesa statt.
Tagesordnung: 1. Abnahme der Rechnung für das
Jahr 1915. 2. Sonstige Kassenanangelegenheiten.
Die Herren Vertreter der Arbeitgeber und Versicherten
werden hierzu eingeladen.
**Der Vorstand
der Allgemeinen Ortskrankenkasse**
Max Bergmann, Vors.

Schlachtpferde

und verunglückte kauft zu höchsten Preisen
Albert Mehlhorn, Gröba, Tel. Riesa 685.

**Beerdigungs-Gesellschaft
Cantorei, Riesa.**

Begründet 1852.
Besorgung aller das Beerdigungswesen
und die Feuerbestattung betreffenden Angelegen-
heiten hier und auswärts.
Gewissenhafte und würdige Ausföhrung
zu billigen Preisen. Bestellung der Bezirks-
Gemeindegemein. Annahmestelle bei unserem
Jeremonienmeister Herrn
Richard Nitzsche, Goethestraße 3.
Telefonruf 304. Telegr.-Adr.: Cantorei Riesa.

Eine saubere Wafchrau
gesucht.
Friedr. Auguststr. 13, 1.

Schweizer

für Tage oder einige Stun-
den pro Woche gesucht. An-
gebote an
Näherfabrik Stebla.
Militärfr. Mann m. guten
Empf. eventl. Kautions sucht
Stelle als

Vertreter

oder ähnliche Beschäftigung.
Gefl. Offerten unter X 559
an das Tageblatt Riesa.

Vertretung.

Meldungen sofort.
Frau Beste, Artilleriedepot.
Guterh. Handelslehrbücher
für Mädchen zu verkaufen.
Abz. zu erf. i. Riesaer Tagebl.

**Künste
liche Zähne**

kauft nur Mittwoch, den
3. Mai, von 9-3 Uhr in
Riesa, Hotel Deutsches Haus
Zimmer 2
Marie Baunak.
Rahle 9-20 R. für das Stück.
Großer gebrauchter
eiserner Kochherd
zu kaufen gesucht. Nur schrift-
liche Angebote erbeten.
Gafen-Hobelwerke, Riesa.

Eilt!

Reihe Schmierleiste 53 Rf.
Reihe Schmierleiste 51 Rf.
Reihe Schmierleiste 50 Rf.
Reihe Schmierleiste 49 Rf.
Reihe Schmierleiste 48 Rf.
Reihe Schmierleiste 47 Rf.
Reihe Schmierleiste 46 Rf.
Reihe Schmierleiste 45 Rf.
Reihe Schmierleiste 44 Rf.
Reihe Schmierleiste 43 Rf.
Reihe Schmierleiste 42 Rf.
Reihe Schmierleiste 41 Rf.
Reihe Schmierleiste 40 Rf.
Reihe Schmierleiste 39 Rf.
Reihe Schmierleiste 38 Rf.
Reihe Schmierleiste 37 Rf.
Reihe Schmierleiste 36 Rf.
Reihe Schmierleiste 35 Rf.
Reihe Schmierleiste 34 Rf.
Reihe Schmierleiste 33 Rf.
Reihe Schmierleiste 32 Rf.
Reihe Schmierleiste 31 Rf.
Reihe Schmierleiste 30 Rf.
Reihe Schmierleiste 29 Rf.
Reihe Schmierleiste 28 Rf.
Reihe Schmierleiste 27 Rf.
Reihe Schmierleiste 26 Rf.
Reihe Schmierleiste 25 Rf.
Reihe Schmierleiste 24 Rf.
Reihe Schmierleiste 23 Rf.
Reihe Schmierleiste 22 Rf.
Reihe Schmierleiste 21 Rf.
Reihe Schmierleiste 20 Rf.
Reihe Schmierleiste 19 Rf.
Reihe Schmierleiste 18 Rf.
Reihe Schmierleiste 17 Rf.
Reihe Schmierleiste 16 Rf.
Reihe Schmierleiste 15 Rf.
Reihe Schmierleiste 14 Rf.
Reihe Schmierleiste 13 Rf.
Reihe Schmierleiste 12 Rf.
Reihe Schmierleiste 11 Rf.
Reihe Schmierleiste 10 Rf.
Reihe Schmierleiste 9 Rf.
Reihe Schmierleiste 8 Rf.
Reihe Schmierleiste 7 Rf.
Reihe Schmierleiste 6 Rf.
Reihe Schmierleiste 5 Rf.
Reihe Schmierleiste 4 Rf.
Reihe Schmierleiste 3 Rf.
Reihe Schmierleiste 2 Rf.
Reihe Schmierleiste 1 Rf.

Prima
Braunkohlen,
Steinkohlen,
Braunkohlen-
briketts,
Steinkohlen-
briketts,
Anthrazit,
Gaskoks,
div. Brennholzer,
scheitchenrechtes
Bündelholz
— empfiehlt billigst —
C. S. Förster.

Ziehung 19., 20. Mai 1916.

6. Geld-Lotterie
der
Königta-
Carola-Gedächtnis-
Stiftung.
225 000
Mark
Bargelune.

Hauptgewinn 25 000 M.
u. u. u.

Auf je 10 aufeinander-
folgende Nummern
mindestens 1 Gewinn.

Los 1 Mf. Werte und
Nachnahmegebühr extra

Hauptvertrieb
Invalidendank,
Dresden, Seestraße 5.
Verkaufsstellen durch
Plakate kenntlich.

Rot- und Weißwein

(Wohlweine),
Rheinwein, Literweine,
in versch. Qualitäten und
Preislagen empfiehlt
G. A. Schulze, Bettinerstr. 22.

Erbsen, Bohnen,
Horstosen-
gemischte Marmelade

Sorte II und III (Abgabe in
Eimern von 25 u. 30 Pfund
nach festgesetz. Höchstpreisen)
empfiehlt
G. A. Schulze, Bettinerstr. 22.

Emolviere

feinste Marken, tadelloste Auf-
machung. **Vargmann, Riel,**
Dobentkaufentras 37.

Morgens früh trifft ein:
Schellfisch, Pfund 80 Pf.
Nadlian, kopilos, Pf. 85 Pf.
Seelachs, Pfund 90 Pf.
P. Zähnig, Goethestr. 5a.

Korbhüdlinge
empf. Fischhdlg. Carolastr. 5.

Seefisch

Dienstag früh frisch eintref-
fend, empfiehlt
Carl Zigner, Gröba.

Achtung.

Morgen Dienstag früh
trifft frisch aus der See ein:
H. Portionsschellfisch,
Pfund 75 Pf.
H. Nadlian, kopilos,
Pfund 85 Pf.
H. Vackhollen, Pf. 80 Pf.
H. Altwisch, Pfund 60 Pf.
Clemens Bürger,
Wild-, Geflügel-
und Fischhandlung.

Morgen früh trifft
hochfeiner Schellfisch
frisch auf Eis ein.
Ernst Schüller Nachf.

= 3./5. 7 U. I.

Herzlichen Dank

allen denen, die uns beim
Heimgange unseres lieben,
unvergesslichen Kindes durch
Wort, Schrift und Blumen-
spenden zu trösten suchten.
Die selbvergeprüfte Mutter
Joh. veris. Schierler, Eltern
Riesa, Sebanstr. 10.

Die heutige Nr. umfasst
4 Seiten.

Gestern abend erlöste ein sanfter Tod meine geliebte Gattin,
meine gute Mutter, meine teure Tochter, unsre liebe Schwieger-
tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau
Elisabeth Uebigau

geb. Kaule

nach mehrtägigem, schmerzreichen Krankenlager von ihren in
großer Geduld getragenen Leiden.

Im Namen aller Hinterbliebenen zeigt dies in unsagbarem
Schmerze an

Alfred Uebigau.

Röderau, den 1. Mai 1916.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause
aus statt.

Die Katastrophe im Irak.

(Kontin.) Großes Kavallerieregiment, den 29. April 1916. Die in Kut-el-Amara eingeschlossene englische Truppenmacht hat sich dem tapferen türkischen Belagerer ergeben müssen. Mehr als 13000 Mann sind Kriegsgefangene.

Oberste Geereleitung.

Konstantinopel, 29. April. Wie der Vizegeneralstab der osmanischen Armee meldet, hat die englische Garnison von Kut-el-Amara, die aus 13000 Mann unter dem Oberbefehl des Generals Townshend bestand, heute bedingungslos kapituliert.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns hierzu geschrieben:

Die Einnahme von Kut-el-Amara seit den Schlüssen auf das höchst unglückliche Unternehmen der Briten auf Bagdad. Es war eine Improvisation schlimmster Art, hervorgerufen durch den Wunsch, nach all den Fehlschlägen auf Gallipoli die Osmanen im Irak zu treffen. Was die Briten ursprünglich nach dem Westfrontland gefürchtet hat, war ja augenscheinlich der Wunsch, sich eine voranschreitende Stellung zum Schutze Indiens zu sichern. Die heißen Bemühungen der britischen Diplomatie, der Bagdadbahn einen Querschnitt vorzuliegen, ihr den Ausgang zum persischen Golf zu verschaffen, sollten nicht mit Waffengewalt zum Abschluss gebracht werden. Damit hätten sie ja auch zunächst Erfolg; sie nahmen Bagdad und das Mesopotamien in Unterhandlung triumphierend den Engländern Bagdad. Auch hier schied alles nach Wunsch zu gehen; die englischen Truppen unter dem Befehl des Generals Townshend standen nur noch 18 Kilometer von der Stadt der Khalifen entfernt. Aber wiederum wie auf Gallipoli hatte man zu früh jubelt. Der Anmarsch auf die türkischen Stellungen bei Selman-Pascha oder Kairon mitsamt in den Tagen vom 23.—26. November 1915 unter schwersten Verlusten, die Türken ziehen nach und die Briten haben sich genötigt, auf ihren Hauptquartierort, auf Kut-el-Amara zurückzugeben; dieser lag über 150 Kilometer von Kairon entfernt. Daß die Briten sich gerade diesen Ort zum Stützpunkt auswählten, erklärt sich aus seiner günstigen Lage zu beiden Seiten des Tigris, wie auch an der Einmündung des Schatt-el-Dschai, der sich vom Euphrat zum Tigris hinzieht. Den Briten stand demnach die Verbindung auf dem Tigris wie auch auf dem Euphrat offen, und das erleichterte bei der Schwere des Besatzungsbesatzes die Versorgung der Truppen. Auch besaß Kut-el-Amara eine Umwallung, die, wenn auch modernen Ansprüchen der Befestigung nicht gewachsen, so doch den ausgedehnten Feldbestimmungen, welche Townshend anlegen ließ, eine gewisse Stütze gewähren konnte, und tatsächlich auch gewährt hat. Auch die Stämme, die sich auf dem linken Tigrisufer hinzogen, gewährten Kut-el-Amara immerhin eine gewisse Pflanzendeckung. Allerdings war der Wert dieser Deckung nur bedingt. Einmal wirkte die Nähe der Stämme — namentlich in den Zeiten der Ueberflutungen — sehr ungünstig auf den Gesundheitszustand der Truppen ein und noch mehr — sie erschwerte den Anmarsch von Hilfstruppen. So sah sich denn Townshend zunächst auf die eigenen Kräfte angewiesen, als er sich am 2. Dezember nach Kut-el-Amara hineingeworfen sah. Zunächst war reichlich Versorgung da und ein ausgedehntes System von Feldbestimmungen schützte die eingeschlossenen vor Ueberflutungen. Die Osmanen machten zunächst aber auch gar keinen Versuch, Kut-el-Amara mit Waffengewalt zu nehmen, sondern beschränkten sich im wesentlichen darauf, ihre eigenen Stellungen so auszubauen, daß sie gegen alle Angriffe gesichert waren. Daß die Briten alles aufbieten würden, um Townshend zu befreien, war zu erwarten. Aber die Standhaftigkeit der osmanischen Truppen vereitelte alle diese Bemühungen und in der gefährlichsten Weise mußten auch unsere Verbündeten die Wunde des Geländes aus.

Das Scheitern dieses letzten Entsatzversuches ließ Townshend's Lage auch den Briten selbst hoffnungslos erscheinen; die Lebensmittel gingen zur Neige, ein Scorpionsgift wurde von den Tieren verstreut. So blieb denn schließlich nichts anderes übrig, als die Waffenlieferung. Es ist in der Geschichte dieses Krieges das erste Mal, daß ein in sich geschlossener, operativ selbständiger Heeres-

teil hat er auch nur die Stärke einer Division, im offenen Felde die Waffen strecken mußte. Denn Kut-el-Amara war eine Feststellung, war sie auch noch so stark ausgebaut. Und nur ein bitterer Tropfen fällt in die allgemeine Freude, die auch bei uns über diesen Erfolg der türkischen Waffen herrscht; daß es dem planvollen Leiter des Irakkrieges Goltz-Baldha nicht mehr vergönnt war, die Einnahme von Kut-el-Amara zu erleben. Aber die Truppen, die nun mehr für andere Aufgaben frei geworden sind, werden sich auch da in altosmanischer Tapferkeit ihres heimgegangenen Führers würdig erweisen.

Dem östlichen Kriegsschauplatz kommt die erfreuliche Kunde, daß nunmehr die Russen auch der letzten feindlichen Erregung ihrer Marschposten beraubt sind, ja daß es unseren Truppen noch in sieghafter Kraft gelang, die alten russischen Stellungen auf der Linie Stanawoge—Stachowec in etwa 2/3 Kilometer Breite zu erklimmen. Daß man sich im März auf unserer Seite mit der Wiedererlangung des zur Abrundung unserer Stellungen unbedingt notwendigen begnügte, daß man erst jetzt ganze Arbeit machte, erklärt sich wohl vor allem aus den Witterungsverhältnissen. Die schlimmsten Wochen des Tauwetters mußten erst abgearbeitet werden, sollte der Erfolg den Erwartungen entsprechen.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist neben den verweisselten Berichten des Heeres, unsere Front vor Verdun am „Toten Mann“ zurückzubringen, die rege Kampfslätigkeit in Westfrankreich (im Artois, zwischen Somme und Döise) zu beachten. Sie dauert nun schon Tage an, pläciert bald da, bald dort auf, und wir müssen immer damit rechnen, daß sich die örtlichen Kämpfe zu größeren Ereignissen auswachsen.

Die amtliche englische Meldung.

Kontin. wird aus London mitgeteilt: Nach einem zitterstischen und tapferen Widerstande von 143 Tagen, der unvergessen bleiben wird, ist General Townshend infolge Erschöpfung der Vorräte gezwungen worden, Kut-el-Amara zu übergeben. Vorher vernichtete er seine Geschütze und die Munition. Seine Truppen bestanden aus 1270 Briten aller militärischen Grade und Dienstgrade, etwa 6000 Mann indischer Truppen und dem Troch.

Freude in Konstantinopel.

Die Nachricht von dem Fall von Kut-el-Amara, die unverzüglich bekannt wurde, verursachte in der ganzen Stadt großes Aufsehen und ungeheure Freude. Es wurde sofort allgemein gefeiert. Die Freude ist um so gerechtfertigter, als es sich seit Beginn des Krieges um die erste große Kapitulation einer englischen Besatzung handelt und dieser Erfolg den Türken vorbehalten war.

Schulferien.

Aus Berlin wird gemeldet: Se. Maj. der Kaiser u. Königin haben befohlen, daß anlässlich der Einnahme von Kut-el-Amara und der Befreiung von über 13000 Engländern durch unsere Verbündeten die öffentlichen Gebäude am Sonntag, den 30. April d. J., zu besetzen sind. Am Montag, den 1. Mai d. J., sind in Berlin und der Provinz Brandenburg Schulferien abzuhalten. Nach diesen Feiertagen sind die Kinder zu entlassen.

Der Oberbefehlshaber: v. Kessel, Generaloberst.

Austauschabgeordnete.

Am Sonnabend haben die deutschen Parteiführer und Reichstagsabgeordneten Graf Beckers, Dr. Spahn, Baffermann, Dr. Wiemer und Herr v. Wamp mit dem Vorkausange von Konstantinopel aus die Rückfahrt nach Berlin angetreten. Und am Sonntag haben hervorragende Mitglieder der Sobranje, der bulgarischen Volksvertretung, eine Besuchsfahrt nach Wien und Berlin angetreten. Der wechselseitige Besuch der Parlamentarier Mitteleuropas ist somit im vollsten Gange. Und er vollzieht sich in ausgesprochen harmonischer, ohne Paß und Streit vor den Ausfahrten wie unter den Dammitgliedern, die sie nach England abreißen, aber auch ohne großes Gewicht in ellenlangen Berichten, wie man das aus allen offiziellen Gesandnissen bei unseren Feinden kennt. In wenigen knappen Sätzen wird eben noch berichtet, daß die deutschen Abgeordneten vom Sultan empfangen und mit hohen Orden ausgezeichnet worden sind; in 20 Druckzeilen werden die bei diesem Anlaß geschäfteten

Neben mitgeteilt, und dann wird die Abreise unter dem Eindruck des Falles von Kut-el-Amara gemeldet. Das ist alles! Welche lärmende Reklame würden französische, englische oder gar italienische Korrespondenten in die Welt volannt haben, wenn sie unter so glücklichen Umständen vom Herrscher der ihnen verbündeten Nation empfangen, von den Regierungsvertretern verabschiedet worden wären!

Es ist nicht nur ostentative Zurückhaltung, die aus den bedeutungsvollen Nachrichten der Volksvertreter der Mittelmächte so geringes Aufsehen macht, sondern es liegt auch im Wesen dieser gegenseitigen Parlamentarierbesuche, daß sie mehr im Stillen verlaufen. Bei den Verbündeten Deutschlands kann es sich von vornherein nicht um Entmutigung, um schwer dann niedergedrückte Köpfe handeln, denen auf alle Weise neuer Mut einzuflößen werden muß. Sie haben während des kurzlebigen Weltkrieges alle ohne Ausnahme zahlreiche vorübergehende Erfolge erringen können, sie sehen nach menschlicher Voraussicht den Endsieg auf ihrer Seite, sie fühlen sich als Bundesgenossen untereinander und mit Deutschland auf enge vereint, nicht nur in kriegerischen Kämpfen und Siegen, sondern auch in glücklichen Zukunftsaufgaben und gemeinsamen Friedensbestrebungen; da ist jedes Aufwachen und Ueberstreben der selbstverständlichen Freundschaftsbeziehung überflüssig. Je enger die Freundschaft, je einheitlicher die gemeinsamen Interessen, um so weniger redet man davon.

So fassen auch die bulgarischen Volksvertreter, die sich jetzt auf der Fahrt nach Berlin befinden, ihre Mission auf. Das Verhältnis Bulgariens zu den Mittelmächten, so erklärte vor der Abfahrt der erste Vizepräsident der Sobranje, Momičkov, sei derzeit herzlich und die gegenwärtige Politik von so aufrichtigem Vertrauen durchdrungen, daß es unnötig sei, durch gegenseitige Ansprachen politische Meinungen auszutauschen. „Was auch kommen mag, unser Schicksal ist mit jenem der Mittelmächte für immer verbunden.“ Das ist die Stimmung der Wölfe, die wir erwarten. Sie soll durch den Besuch nicht erst künstlich geschaffen oder neu belebt und gekräftigt werden, sondern sie drängt einfach nach früherer Beteiligung wie nach einer Selbstverständlichkeit. Die Bundesgenossen haben sich gefunden; nun fählen sie auch das Bedürfnis, sich gegenseitig kennen zu lernen.

Die persönliche Aushandlung, die gegenseitige Aussprache wird vor allem der gemeinsamen Interessen und kommenden Friedensarbeit dienlich gemacht. Schwere Proben stehen da noch für alle verbündeten Völker Mitteleuropas bevor. Aber niemand zweifelt an der Bewährung ihrer allseitigen Ueberwindung. Den lächerlichen Versuchen unserer



Graf Johann v. Berristorf, der deutsche Botschafter in den Vereinigten Staaten.

Feindliche Brüder.

Roman von Just Freyherrn von Steinach. 24

„Mein Gott, Sie, wie ich sehe, bereits verlassen?“ fragte sie.

„O, macht nichts, macht wirklich nichts, gnädige Frau,“ erwiderte er galant, „der Herr Oberst hatte mir vorher erzählt, daß Punkt 11 Uhr sein Morgenpiel begünne. Ein Soldat muß pünktlich sein, auch wenn er nicht mehr im Dienst ist. Habe daher den alten Herrn selbst zum Aufbruch gedrängt.“

„Um so räthlicher von Ihnen, daß Sie hier Stand gehalten haben!“

„Frau Oberst hatten mir versprochen, mich dem Fräulein Tochter vorzustellen, ich denke, der Grund genügt.“

„Ich will mein Versprechen auch sofort einlösen. Ich muß Sie allerdings darauf vorbereiten,“ lächelte sie fort, „daß Sie drüben außer meiner Tochter noch jemand begegnen werden, den Sie hier nicht vermuten. Ob Ihnen dieses unerhoffte Zusammentreffen angenehm sein wird, das ist allerdings eine andere Frage, die ich nicht zu entscheiden wage.“

Der junge Offizier blinnte sie fragend an.

„Sie machen mich in der Tat neugierig, gnädige Frau. Aber in der Nähe Ihrer Fräulein Tochter — ? Mein Gott, wenn es gestattet ist, in einem solchen Kreise, wie der Ihrige, zu verweilen, gegen den wird man schwerlich etwas Leistiges zuwenden können. Also los, wir gehen, ich bin bereit, gnädige Frau!“

„Gut, also en avant!“

„Trotzdem hatte Edgar das andere Zimmer betreten und den geächzten Vandalen darin bemerkt, als er wie angewurzelt stehen blieb und mit eisigen Tönen zu der Dame des Hauses sagte: „Gnädige Frau, das ist das Einzige, worauf ich nicht vorbereitet war, und ich muß es mir zu meinem Leidwesen versagen, länger in diesem Räume zu verweilen.““

„Hochachtungsvoll stand ihm der Vandal gegenüber, während seine Wangen sich mit fahler Blässe bedeckten.“

„Enttäuscht suchte die alte Dame eine Blüthe zur Verstärkung, und so erwiderte sie: „Herr Leutnant, wenn Ihr Widerspruch gegen eine Anstößigkeit zwischen Feinden wirklich

unüberwindlich ist, so werden Sie doch wenigstens Ihre Ungeduld so weit bezähmen können, daß ich Gelegenheit finde, mein Versprechen einzulösen. Hier, liebe Götze, stelle ich Dir Herrn Leutnant Edgar Freyherr von Steinach vor.“

„Der sich glücklich schätzte, die Bekanntschaft des gnädigen Fräuleins zu machen!“ sagte dieser ihre Rede fort. „Es tut mir herzlich leid, dem gnädigen Fräulein gerade in einer so sonderbaren Situation bei unserem ersten Zusammentreffen entgegenzutreten zu müssen. Aber ich habe diese Situation nicht gesucht, noch herbeigeführt. Schelten Sie mich nicht halsstarrig, noch nachtragend, da ich beides nicht bin.“

„Das junge Mädchen ließ sich nicht so leicht abschrecken. Auch ihr schien es in diesem Augenblick unfaßbar, wie zwei so stattliche Männer, die eines Blutes waren, in solcher Feindschaft leben konnten.“

„Ihr Herr Bruder bietet Ihnen die Hand zur Versöhnung!“ sagte sie.

„So leid es mir tut,“ entgegnete der Leutnant, „aber ich kann Sie nicht annehmen.“

„Ja, was ist denn so Schreckliches zwischen Ihnen vorgefallen?“ pläzte die Frau Oberst heraus, um im nächsten Moment natürlich hinzuzufügen: „Selbstverständlich beabsichtige ich nicht, in Ihre Geheimnisse zu dringen!“

„Noch würde ich in der Lage sein, Sie Ihnen enthüllen zu können,“ entgegnete der Offizier kühl.

„Der mischte sich endlich auch der Umstretene ins Wort. Hocherregt rief er: „Ich bitte Sie dringend, gnädiges Fräulein, mit Ihren an sich ja sehr löblichen Versöhnungsversuchen ein Ende zu machen. Auch ich wäre nicht mehr in der Lage, auf eine Aussöhnung mit jener Familie einzugehen. Zwischen uns besteht ein Abgrund, der sich in diesem Leben nicht mehr ausfüllen läßt; zwischen unsern Gedanken und Empfindungen, zwischen unserer ganzen Lebensauffassung ist ein prinzipieller Unterschied, den keine Macht der Erde ausgleichen kann.“

„Der gleichen Meinung bin ich auch!“ sagte der Leutnant mit hochmütigem, beinahe wegweisendem Töne, „besonders was die Begriffe Recht und Unrecht anbelangt, sind wir Klugensberger und jener Namensvetter immer verschiedener Ansicht gewesen.“

„Eito machte eine Gebärde, als wolle er sich auf den Vun-

der stürzen, während Frau von der Traun in höchster Angst fragte: „Was wollen Sie damit sagen?“

„Es tut mir herzlich leid, Ihnen darauf nichts erwidern zu können. Aber fragen Sie jenen Herrn darüber; vielleicht ist er gewillt, Ihnen etwas Näheres mitzutheilen — betrifft des grünen Diamanten!“

„Und sich tief vor den Damen vorbeugend und im Abgehen den Bruder keines Blickes würdigend, verließ er sporenkittend das Zimmer.“

„Gut!“ glückte der Künstler zwischen den Zähnen. Doch als er die Blicke der beiden Damen betrachtend auf sich ruhen sah, stieß er mit bitterem Lächeln hervor: „Ich sehe, auch bei Ihnen hat dies geschickte in die Debatte geschleuderte Wort seine Wirkung verfehlt. Ich mache Ihnen keinen Vorwurf aus dieser recht menschlichen Schwäche, noch will ich einen Versuch machen, mich vor Ihnen zu rechtfertigen. Ich sehe der Zukunft getrost ins Auge; wenn es hier eine Gerechtigkeit auf Erden gibt, so werde ich glänzend gerechtfertigt vor Ihnen stehen. Bis dahin — leben Sie wohl, meine Damen!“

7. Kapitel.

Schon vom frühesten Morgen an herrschte in den weiten Fabrikräumen der Union ein reges Treiben. Das Riesengeschäft war in vollster Thätigkeit. Das gab ein obenbelebendes Surren und Säusen der Schwungräder, ein hastendes Händlern und Feilen, ein ewiges Kommen und Gehen. Jugendliche und Arbeiter, Aufseher und Laufburschen, Fabrikmädchen mit dunklen, die Gestalt einhüllenden Arbeitskleidern, kurz, ein volles Bild der industriellen, kulturwerten, wie materielle Werte schaffenden Arbeit. Die Hierarchien liefen baten dagegen einen bedeutsamen ruhigeren Anblick. Hier waren es fast nur die eusig über das Papier hufschenden Feeder, die ein Geräusch, und zwar ein sehr einträgliches, hervorbrachten. Besonders nach der Abendzeit, wo das Plätschen des Schiffs lag, wurde es stiller und stiller. Denn dem protestantischen Leiter, dem zweitältesten Sohne des Verstorbenen, der vom Reichsgericht mit der Führung der Geschäfte bis zur endgültigen Auseinandersetzung der Erben betraut war, dem sagte man nichts Gutes nach. Er hatte als einer seiner ersten Amtshandlungen einem seit zwanzig Jahren in der Fabrik tätigen Arbeiter, der menschlich wohl gefühlt hatte, kurzer Hand seine Anwartschaft annehmen.

Beim", sagte Romtschlow, "wird es niemals gelingen, im nächsten Winter die Westfront zu lösen". Dagegen, so sagen wir hinzu, wird es den gleichlaufenden Kriegs- und Friedensinteressen der verbündeten Mittelmächte in heilestem Maße gelingen, die Bande Mitteleuropas fester zu knüpfen, die Helfer des Vierbundes gegenseitig einander immer näher zu bringen. Alles, was dazu mitwirkt, begrüßen wir auch im eigenen, nationalen Interesse Deutschland. In diesem Sinne erwarten wir die bulgarischen, demnächst auch die türkischen und die österreichisch-ungarischen Volksvertreter mit herzlichster Freude in Berlin.

John Bulls Trauertage.

John Bull erlebt eben schlimme Tage: das die Regierung seiner Majestät aus einer Krise in die andere fällt; daß man in dem geachteten Lande des Zweiparteienkamps gar nicht mehr weiß, wer denn eigentlich die erste Geige spielt; die Unionisten oder die Liberalen oder gar die Gemäßigten Lorden oder die Liberalen oder gar die Gemäßigten Lorden ein bißchen reichlich viel für seine sonst so robusten Nerven. Aber der Kriegsgeist, den John Bull so mutwillig herbeirufen hat, läßt es nicht bei dieser einen Plage. Er schickt deutsche Kreuzer und deutsche Luftschiffe, er läßt Minen verumtreiben, die dann hinterher britischen Schiffen wie eben erst dem russischen "Russell" verberlich werden. Aber das sind alles nur Nebenlinge, gemessen an der Schwere der Niederlagen, die England im nahen Osten und im noch näheren Westen erlitten hat. Die öffentliche Meinung des Britenreiches war gemächlich vorbereitet auf General Kromwells Kapitulation. Man wird, wie es so britische Art ist, scharfe Kritik üben, aber sich äußerlich in das Unvermeidliche schicken, das durch das belagerte General Milnomenangebot wahrlich nicht ehrenvoller für Britanniens wird. Aber daß man diese Waffenruhe vor den verachteten Taten als eine moralische Niederlage sondergleichen empfindet, das steht außer Frage. Man spa aus, um den Jökam an einer empfindlichen Stelle zu treffen, um den britischen Untertanen, die zu Mohammeds Glauben schwören, die eigene Gewalt darzutun. Und nun nun die Hagne senken vor dem weißen Halbmond. Vor der eigenen Ähre aber glimmt der Brand weiter. Die britischen Ozean haben die Schöne Irlands mit mehr oder minder sanftem Druck gedrückt, in die Schützengräben zu steigen. Die Iren sind gelehrige Schüler; sie haben das, was sie draußen im Felde gelernt, in den Straßen Dublins nun angewendet. Immer und immer wieder verfluchen und geschäftige Halb- oder Vierteloffiziere, der Aufruhr sei dem Erlöschen nahe. Und immer wieder kratzt an allen Ecken und Enden. So eckelt heugen sich die Iren doch nicht der Uebermacht, wie es die Ozean Regimenter und Genossen Wort haben wollen. Und gelangt es auch schließlich, ihrer Herr zu werden, ihr Beispiel kann an gar manch anderem Orte des Britenreiches Nach-

ahmung finden. Bobin hat auch John Bull wenden mag, nichts kann seine besorgte Krone haben.

Der Aufstand in Dublin.

"Daily Mail" veröffentlicht folgenden Bericht aus der Gegend von Dublin vom 17. Am Ohermontag hielt die sogenannte Bürgerarmee im Phoenixpark eine Parade ab. Sie marschierte mit geladenen Gewehren und aufgespannten Bajonetten nach der Stadt zurück und traf auf dem Wege eine Abteilung der Dubliner Garnison, die in der anderen Richtung marschierte. Zwei Mann von der Armee schossen auf die Soldaten und töteten drei Offiziere und mehrere Mann. Die Soldaten erwiderten das Feuer; drei von den Aufständischen wurden erschossen. Das war das Zeichen für eine allgemeine Revolte. Auf die Meldung rückte das Militär aus. Um 11 Uhr 15 Min. begann der Kampf an verschiedenen Plätzen, in den Straßen und außerhalb der Stadt. Die Absicht der Sinn-Felner war offenbar, die Aufmerksamkeit des Militärs von den Hauptzielen ihres Angriffs abzulenken, nämlich dem Postamt, dem Schloß, dem Gericht, ein paar anderen Gebäuden und von St. Stephens-Green. Im Postamt wurden von Postbeamten, die mit den Rebellen unter eine Decke hielten, alle Telephonapparate zertrübt und die Telephonverbindungen abgebrochen. Die Postbeamten beteiligten sich von den Fenstern aus an dem Geschehen. Eine Abteilung Soldaten drang in das Gebäude ein. Im Erdgeschoß fand ein wilder Kampf statt. Schließlich wurde das Erdgeschoß mit dem Bajonet gekürrt, aber die Rebellen erhielten Verhärkungen und erneuerten den Angriff. Das Postamt soll im Laufe des Tages und der Nacht dreimal genommen und wieder verloren worden sein. Der Angriff auf das Schloß schlug fehl. In der Sadville-Street bemächtigten sich die Rebellen aller Straßenbahnwagen, die umherfuhr und in Barricaden verwendet wurden. Automobile und Balkwagen wurden in derselben Weise verwendet. St. Stephens-Green wurde besetzt. Stacheldraht über die Straßen gezogen. Man baute aus allen möglichen Gegenständen Barricaden. Die Häuser der Gerichtsgebäude mußten als Sandbänke dienen. Die Soldaten bemächtigten sich des Shelbourne-Hotels, hielten aus dem Balkon ein Maschinengewehr auf und beschossen die Rebellen in St. Stephens-Green. Den ganzen Montag über wurde hin und her gekämpft. Die Stadt war vollständig dunkel. Alle Straßenlampen waren entweder ausgelöscht oder in Trümmer geschossen. In mehreren Straßen wurde gefeuert. Mit Taggedröhren kamen Verstärkungen an. Die Rebellen bemächtigten sich zweier Festungen, wurden aber am Dienstag durch das Schießen von dem Kanonenboot aus, das den Vesperfluch hinaufgeschossen war, vertrieben. Die Rebellen sollen ungefähr 12000 Mann zählen, wovon der sogenannten Bürgerarmee etwa 3000 Mann angehören. Die Verluste des Militärs scheinen erheblich gewesen zu sein. Im Bericht des Lord French vom Sonnabend wird gesagt: Die Lage in Dublin war heute früh wesentlich verbessert. Die Aufständischen boten aber noch ernstlichen Wi-

derhand in der Gegend der Sadville-Street. Der Truppenring schließt diesen Bezirk immer enger ein, aber infolge der Kämpfe von Haus zu Haus geht die Einschließung nur langsam voran. Das Postamt und ein Gebäudeblock südlich der Sadville-Street sind durch Feuer zerstört. Ein Trupp Aufständischer wurde durch Kanonen, die auf Automobilen angebracht waren, aus den Doland-Spinnereien am Ringend vertrieben. Ein Rebellenführer namens Pearse wurde in dieser Gegend am Bein verwundet. In einem Bericht, der heute abend einlief, wird gesagt, daß Pearse sich Dublin verabschiedet hat und seine Leute ermächtigt, sich zu ergeben. Ein anderer Führer James Connolly soll gefesselt worden sein. Auch der Bezirk, in dem sich das Gerichtsgebäude befindet, und der noch immer von den Rebellen besetzt ist, wurde von einem Truppenring umgeben, der sich langsam schließt. Alle Nachrichten gehalten den Schluß, daß die Revolution in Dublin im Begriff ist, zu erlöschen. Eine beträchtliche Anzahl Rebellen befindet sich in militärischer Gefangenschaft. Die Berichte von heute abend aus dem übrigen Irland sind im allgemeinen befriedigend. Die Verhältnisse in Belfast und Ulster sind normal, und die Lage in Londonderry wird als ganz befriedigend dargestellt. Auch das Gebiet bis 15 Meilen um Galway, soll ganz geregelte Verhältnisse aufweisen. Aber eine Bande von Rebellen wurde zwischen Killybegs und Crossmaglenagh festgehalten. Neunzehn gefangene Rebellen sind nach Queenstown geschickt worden. Eine andere Bande von Rebellen soll in Enniscorthy verschlagen sein, aber die Polizei kann sich gegen sie noch immer behaupten, und die Straßen und Eisenbahnen sind bis auf 4 Meilen von der Stadt frei. Der Schaden, welcher der Barrow-Brücke auf der Dubliner Südbahn zugefügt wurde, ist nicht groß.

Der Aufstand und die amerikanischen Iren. "Times" melden aus Washington vom 28. April: Der "Gaelic-American" wirft Präsident Wilson vor, daß er für die Gefangenennahme Sir Robert Casements verantwortlich sei, da er die britische Regierung durch ein Willkür seines Kabinetts habe warnen lassen. "Times" veröffentlicht einen Brief ihres Korrespondenten in Washington vom 4. April über die irische Agitation in Amerika. Danach bestehe eine umfassende irische Organisation, die hauptsächlich alle Verbreitungen der irischen Blätter "Irish World" und "Gaelic American" seien gegen früher um das Doppelte und dreifache gesteigert.

Die Justizscheidung der englischen Jesuitenbrüder. "Daily News" schreiben: Die Zurückziehung der Rekrutierungsliste hat dem Freike der Regierung geschadet. Die Arbeiterpartei ist durch das Votum der Bill vollständig außer Acht gelassen, weil dadurch ihre Verhandlungen mit der Regierung ins Wasser gefallen sind. Carlson und seine Anhänger werden die Regierung jetzt vermutlich drängen, sofort den Lord George's Plan anzunehmen. Die nationalistische Partei hat beschlossen, der Regierung ihre bisherige Unterstützung zu entziehen. Sie will sich in Zukunft



Von der Pariser Konferenz.



Das war der Mann, erbeutete Goldminen.

Feindsliche Brüder.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach. 25

Selbstverständlich hatte diese rigorose Handlungsweise unter der gesamten Arbeiterschaft böses Blut gemacht, was aber den neuen Chef wenig zu inkommodieren schien. Er wollte vor allen Dingen, daß man vor ihm den größtmöglichen Respekt bekundete, und das altdeutsche Ehrenwort: "Wägen sie mich hassen, wenn sie mich nur fürchten." schien er sich zur Devise gewählt zu haben.

Und tatsächlich hatte er es auch binnen kurzem erreicht, daß sie sämtlich in beständiger Furcht lebten, plötzlich ihre Brot zu verlieren und samt ihren Frauen und Kindern auf die Straße gesetzt zu werden; die Folge bestand darin, daß sie kaum den Blick von der Arbeit aufhoben, und zwar militärisch, aber beständig und anhaltend ihrer Pflicht nachkamen.

Doch dafür glückte es in ihrem Innern recht bedenklich, und sie warteten nur auf den Moment, wo sie für die Behandlung ihres Kameraden und die beständige Angst, in der sie schwebten, Vergeltung üben könnten. Vorläufig aber duckten sie sich unter das widerwillig getragene Joch.

Was sollten sie auch anfangen? Hans Freiherr von Manzenberg war jetzt ihr Brotgeber, denn daß der provisorische Zustand sich über kurz oder lang in einen dauernden verwandeln würde, daran war nicht zu zweifeln. Und hätte der junge Chef sein Amt noch so wie früher verwaltet, als der Vater noch lebte, und er sich fast niemals im Kontor sehen ließ! Aber jetzt war ja mit ihm eine Verwandlung vor sich gegangen, er war ja nicht wieder zu erkennen. Er kam beständig, ohne Unterbrechung, seinen Verpflichtungen nach, fast oft viele Stunden über seine Arbeit gebüht, mit einem Wort, er bewies einen eisernen Fleiß und verlangte dementsprechend auch von seinen Untergebenen das gleiche.

Pflichtlich wurde er durch ein Klopfen an der Tür gestört, und gleich darauf streckte Bruder Edgar seinen pomadurten Schedel durch den Türspalt und fragte lachend: "Ist vielleicht der Herr Direktor für ein paar Minuten zu sprechen?"

"Historisch doch die unwillkürliche Scherze, Edgar," entgeg-

nete Hans argloslich, "und tritt näher! Das sage ich Dir aber gleich, viel Zeit habe ich für Dich nicht übrig."

"Ist auch nicht nötig, Herrchen," rief lachend der Genant, der die Tür geschlossen hatte und sich nun höchst bequem in ein Ledertuopie setzen ließ. "Ach, wenn doch nur dieser verdammte Hundeleben ein Ende hätte!"

"Was meinst Du damit?"

"Ja, denkst Du etwa," sagte der andere, ohne sich zu rühren, "daß es mir Spaß macht, immer wie ein ausgelordeter Bettelbruder herumzulanten? Oder verlangst Du, ich soll in meinem Nest bleiben und dort verfaulen? Nein, mein Freund, an der Quelle sitzt der Knabe, und das ist eben hier in der Hauptstadt! Das Regiment laß ich mir ja gefallen, denn, zum Teufel, die Uniform ist wirklich famos und macht auf alle Mädchenherzen Eindruck, aber das ist auch alles. Na, und da muß man eben, wenn man kein Kasser ist, sich alle zwei Tage auf die Eisenbahn setzen und nach dem Dorado aller Freuden und Lebensgenüsse hinübergeben. Na, und daß das Klotzen Draht kostet!"

"Ach so," unterbrach ihn Hans, "Du willst mich wieder anpumpen!"

"Du hast wirklich einen guten Riecher, aber schade um Stimmritzen nicht auf, das fällt mir auf die Nerven, ich denke doch, daß wir bald unser Erbteil ausgegahlt erhalten, und da muß ich Dir doch vorläufig für jede Summe sicher sein."

"Das kann unter Umständen noch in weitem Felde liegen, lieber Bruder. So leicht, wie Du Dir die Sache vorstellst, ist sie nicht. Du vergißt, daß augenblicklich kein Testament vorhanden ist."

"Donnerwetter, was soll das heißen?" brante der Offizier auf und sprang verzweifelnd in die Höhe. "Was schert mich das, ob ich mit oder ohne Testament erbe! Wenn ich mir überhaupt etwas in die Finger kriegen! Denn ich brauche Geld, auf jeden Fall, und damit basta!"

"Basta ist gut!" sagte der Ältere spöttisch, "wenn Du es nur bekommst, mir soll es schon recht sein."

Der Offizier wurde immer aufgeregter.

"Was heißt das nun wieder: Wenn Du es nur bekommst! Es muß doch etwas dabei sein!"

"O, da ist schon genug, bloß wir erhalten es nicht. Oder glaubst Du, wir werden uns damit zufrieden geben, daß dieser Otto den vierten Teil mirerbt, während wir genau wissen, daß ihn der Vater enterben wollte?"

"Ja, wie willst Du ihm denn das hindern?"

"Dah er dieses Dokument auf irgend eine Art und Weise in seine Hände gebracht hat, darüber bin ich mir längst klar geworden. Wer hat denn noch ein Interesse daran?"

"Ja, wie willst Du ihm denn aber das beweisen, wenn Du keine Zeugen hast?"

"Das ist meine Sache. Du wirst schon noch darüber zu hören kriegen. Aber das muß Dir nun doch klar sein, daß Du vorherhand auf keine besonderen Geldmittel rechnen kannst, denn das Nachlassgericht kann nicht eher die Erbteilung vornehmen, bis der Verlust des Testaments aufgeklärt ist oder die Erben sich geeinigt haben."

8. Kapitel.

Zwei Tage nach dieser Unterredung lief in der Ungenend von Ottos Keller das unheimliche Geräusch von Mund zu Mund, daß am frühen Morgen der Vater aus seinem Bett geholt und verhaftet worden sei. Man habe das Atelier abgeschlossen, nachdem man strenge Hausfuchung abgehalten, und den alten Diener Fink, eine im ganzen Viertel bekannte Persönlichkeit, seines Weges jagen lassen.

Derselbe habe sofort eine andere Stellung erhalten, während der Künstler durch die Polizei in das Untersuchungsgefängnis abgeführt worden sei. Einige wollten sogar die geschlossene Drohsche gesehen haben, und worin der hochgeehrte Freiherr bleichen Anlitzes und zusammengebrochen ge-
fesselt habe.

Überall wurde in den Röhren wie in den Vortierlogen diese sensationelle Verhaftung aufs eifrigste besprochen, wobei viele Mitleid, aber noch mehr Schadenfreude zum Vorschein kam. "Worum handelt es sich eigentlich?" "Was kann er verbrochen haben?" "Es muß jedenfalls etwas Furchtbares sein!" so schwärzten die neugierigen Fragen und die gewagtesten Witzmakungen in der Luft der hinteren und unteren Räumlichkeiten, um bald in den Salons der Herrschaften mit erneuter Heftigkeit aufs Tapet gebracht zu werden. 259.20



James W. Garfield, der amerikanische Botschafter in Berlin

Die Freiheit bewahren und eine eigene unabhängige Politik betreiben. — Das Votum des Regierungskompromisses in der Neuzustimmung der Regierung wird wohlwollend als Anerkennung der Weisheit der Ministerialpolitik angesehen.

Von den Kriegsschauplätzen.

Der amtliche französische Bericht vom Sonnabend nachmittag besagt: In den Argonnen gestattete ein im Laufe der Nacht nördlich von Four de Paris unternommener Handstreich, einen feindlichen Schützengraben zu klütern und einige Gefangene einzubringen. Auf dem linken Ufer der Maas hatten sich die Deutschen gestern nachmittag um 5 Uhr in den Laufgräben nördlich der Höhe 304 gesammelt, um gegen unsere Truppen vorzugehen. Ein alsbald verübter Handgranateneinsatz des Feindes gelangte nicht zum Durchbruch und scheiterte. Die Artillerie brachte ein Munitionsdépôt zum Kuffliegen. In derselben Gegend war während der Nacht das Bombardement in der Gesamtheit des Abschnittes besonders lebhaft. In den Gegenden von Avocourt, Gues und Höhe 304. Auf dem rechten Ufer unternahm die Deutschen gestern gegen Tagesende nach einer heftigen, gegen die ersten Linien gerichteten Artillerievorbereitung und nach einem Scherfeuer von großer Beschaffenheit unter Benutzung von brandenden Mörkern einen Angriff auf die Schützengräben westlich von der Weiser Höhe. Vom Feuer der Geschütze und Maschinengewehre dahingemacht, wurde der Feind unter starken Verlusten zurückgeworfen. Um die gleiche Stunde wurde ein Angriff auf die Stellungen zwischen Douaumont und Vaux ebenfalls durch Feuer angehalten. Auf diesem Teil der Front verlief der Rest der Nacht verhältnismäßig ruhig. In Göttingen haben wir eine starke feindliche Aufklärungsaktion vor dem Wehls von Banal, südlich von Domèvre, zurückgewiesen. In den Pögen wurde ein kleiner deutscher Handgranateneinsatz auf einen unserer Schützengräben bei Chapellotte durch Scherfeuer jäh angehalten.

Am 2. Mai wird aus Wien verlautbart, den 29. April 1916: Russischer Kriegsschauplatz: Nördlich von Mamon an der Tisza waren Abteilungen der Armee Oberstleutnant Josef Ferdinand den Feind aus seinen Stellungen. Es wurden ein russischer Offizier, 180 Mann und ein Maschinengewehr eingebracht. Sonst die gewöhnlichen Geschichtskämpfe.

Staliner Kriegsschauplatz: Gestern nachmittag hielt der Feind das Plateau von Doboedo und den Götzer Brückenkopf sowie einzelne Ortlichkeiten hinter der Front unter lebhaftem Geschützfeuer. Unsere Flieger besetzten die Bahnhöfe von Gorzonn und San Giovanni di Manzano mit schweren Bomben. In der Dolomitenfront war der Artilleriekampf stellenweise ziemlich lebhaft. Am Col di Lana wurde ein neuerlicher feindlicher Angriff auf unseren Stützpunkt abgewiesen.

Südlicher Kriegsschauplatz: Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Oester, Feldmarschallleutnant.

Die beständigsten Truppentransporte durch Griechenland. Der Sonderberichterstatter des „Secolo“ in Athen drückt die Frage des Transportes serbischer Truppen durch griechisches Gebiet scheint zu einer überhätigen Lösung zu kommen. Um die Empfindlichkeit der Griechen nicht zu verletzen, sollen die Militärten beim letzten Vorstoß erklärt haben, dass die Truppen den Völkern und Athen nicht berühren, dagegen an einem Orte des Nordrandes des Golfes von Korinth landen würden, wo sie von Navabia mit der Bahn nach Saloniki gelangen sollen. In der Hoffnung, daß der serbische Botschafter als Vertreter einer mit Griechenland verbündeten Macht leichter eine Verständigung erzielen werde, sei dieser beauftragt worden, unmittelbar mit dem Ministerpräsidenten Enkalidis zu verhandeln. Dieser habe jedoch keine Belagerung wiederholt und hinzugesetzt, sie sei unüberwindlich. Trotzdem scheint Griechenland entschlossen zu sein, die Truppentransporte durch griechisches Gebiet auszuführen, sollte es, was es wolle, dieser unerklärlichen Beschlüsse von dem französischen Botschafter dem König Konstantin mitgeteilt werden.

Die erste serbische Schiffseinfahrt. Der „Matin“ erzählt aus Saloniki, daß Serbien als erste Schiffseinfahrt des Torpedobootzerstörer „Velista Serbia“ (Groß-Serbien) gesandt hat, der im Ägäischen Meere kreuzen soll. Die Belagerung ist lebhaft.

Weitere Kriegsnachrichten. Die Pariser Handelskonferenz. Die Interparlamentarische Handelskonferenz in Paris (Schloß ihre Arbeiten nach der Annahme einer Entschließung in der gefordert wird: 1) Die Aufhebung von Vorzugs-tarifen für den Verkehr unter den Alliierten. 2) Die Festlegung gemeinsamer Bedingungen für einen Warenverkehr ohne Verletzung feindlichen Gebietes und die Aufhebung eines Tarifes, der dem Feinde auferlegt werden soll, um die Hindernisse des Warenverkehrs aus den alliierten Ländern zu beseitigen. 3) Die Herabsetzung der Schiffsfahrtgebühren.

Der serbische Ministerpräsident Paskich ist in Petersburg eingetroffen. Der deutsch-schweizerische Zwischenfall. Die deutsche Regierung hat durch ihren Botschafter Freiherrn v. Romberg dem Schweizer Bundesrat über die Ausdehnung der Grenzzone längs der schweizerischen Grenze, in der die Flöße verboten sind, in vertraulicher Weise durchaus befriedigende Mitteilungen gemacht. Der Bundesrat hat Sonnabend früh in besonderer Sitzung Kenntnis hiervon genommen und betrachtet den Zwischenfall als erledigt.

Der Kaiser hat in Anerkennung der von der Firma Krupp erteilten Kriegsdienstleistungen Herrn Krupp v. Bodelschwingh bei seiner Anwesenheit im Großen Hauptquartier das Offizierskreuz 1. Klasse verliehen und ihm diese Auszeichnung persönlich überreicht.

Beabsichtigt Japan eine Truppenlandung in Frankreich? Im japanischen Parlament erfuhr in der Kommission für auswärtige Angelegenheiten der Abg. Yamaguami auf Nachfrage, ob Graf Itama tatsächlich, wie in Tokio verlautet, in London die Zulage zu einer „Jambolithen“ Truppenüberführung nach Frankreich — nach Art der russischen Landung in Marfelle — gegeben habe. Der Regierungsvorsteher antwortete: Neber die augenblicklichen Unterhandlungen mit der französisch-englischen Regierung könne er vor ihrem Abschluß umgibtig Auskunft geben.

Bulgarisch-rumänisches Handelsabkommen. Eine Meldung der halbamtlichen Rumänische zufolge, ist das wirtschaftliche Abkommen zwischen Bulgarien und Rumänien von dem bulgarischen Botschafter in Bukarest und dem rumänischen Handelsminister unterzeichnet worden.

Portugiesische Truppen für Frankreich. Portugal will für die französische Front zwei Elitebrigaden entsenden, die gegenwärtig aus Freiwilligen der gesamten Armee zusammengestellt werden. — Am Freitag früh ist ein dritter Transport russischer Truppen in Marfelle eingetroffen.

Eine französische Schmelze. Die „Agence Havas“ verbreitet in den französischen Zeitungen eine von Enttäuschung und Erbitterung diktierte Debatte.

Die Dichter und ihr bankrottartiges Publikum, die Liebesden, preisen seit alters her den Mai als den Wonnemond schlechthin. Wenn man ihnen glauben dürfte, wäre der ganze Monat ein Sonnenstrahl, Blätterrauschen und Vogelsingen. Ganz anders sieht ihn der Landmann. Ihm ist der Mai bedeutungsvoll als Wetterprophet, und durch den ganzen Monat finden wir sonnenarme „Vostage“, d. h. Tage, die irgend eine, meist mit dem Wetter zusammenhängende bedeutungsvolle Bedeutung haben. Daß der Mai, namentlich der 1. Mai, manderlei Volkstümlichkeiten zeitigt, ist ja bekannt. Anzeigen von der Naturkenntnis bis zum Wirtlichen des sogenannten Maibusses, zieht sich eine ganze Kette (smutiger oder auch ausgelassener Bräuche durch den Mai.

Nach für die Wettervorhersage ist gleich der 1. Mai, der Tag der kalenderheiligen Willibrodus und Jakobus, wichtig. Der Bauer wankt sich an diesem Tage Regen, denn zu Willibrodus und Jakobus Regen bedeutet viel Segen.

In einzelnen Gegenden wird Ausschau gehalten, ob auf dem Feld am 1. Mai bereits eine Kornähre sichtbar ist, was als gute Vorbedeutung für die Ernte genommen wird.

Die bekanntesten Wetterheiligen des Mai sind Vankras, Servatius und Bonifatius, die Heiligen des 12., 13. und 14. Mai. Die „strengen Herren“, wie sie auch heißen, sind sehr gefürchtet, bringen sie doch oft genug heftige Wetterstürze, von neuem Kalte und Eis mit. Kommt aber an den drei Tagen nicht zu Nachschneien, ist der Landmann beruhigt.

Vankras, Servas, Bonifas, Sankt Vankras und die gute Frau des Vankras, die gute: Ist es an St. Vankras schön, wird man guten Wein wohl fehn.

Der eigentliche Weinheilige jedoch und somit für das Wetter besonders bedeutungsvoll ist St. Urban, der seinen Tag am 25. Mai feiert. Erst mit diesem Tage sieht man, trotz Servatius, das Ende kalter Nächte gekommen. Das Wetter des St. Urbantages gilt als vorbedeutend für das während der Weinreife, und ein schöner Urbantag gibt Hoffnung auf ein gutes Weinjahr. Aber nicht nur der Wein untersteht seiner besonderen Hut, auch der Feldbau genießt seines besonderen Schutzes.

Dankt St. Urban dem Herrn Er bringt dem Getreide den Stern

ste, da dem Feind des amerikanischen Vorkämpfers Franz im deutschen Hauptquartier als das Werk deutscher Unterlieh hinzustellen sich abmüht und sich anmaßt, die amerikanische öffentliche Meinung zu warnen, durch die deutschen Veröffentlichungen sich nicht täuschen zu lassen.

Standinavische Rührungen. Aus Kriktania und Stockholm kommen gleichzeitige Meldungen über beabsichtigte neue Deeresveränderungen. Die schwedische Regierung verlangt vom Parlament einen Kredit von 40.000.000 Kronen für das Landheer, hauptsächlich zur Anschaffung von schwerer Artillerie und von Material für die Pioniertruppen, für die Intendantur und die Ausrüstung des Landsturmes, ferner einen Kredit von 12.220.000 Kronen für die Verstärkung der Marine, wovon 4 Millionen zur Anschaffung eines neuen Torpedobootzerstörers und von Unterseebooten bestimmt sind. In Norwegen hat sich der Staastrat mit dem abgeben und dem öffentlichen Voranschlag für Meer und Flotte beschäftigt. Im geheimen Voranschlag sind für das Meer 12.282.400 Kronen, für die Marine 2.220.800 Kronen ausgesetzt, im öffentlichen 1.002.800 bzw. 800.470 Kr.

Die Vorsehung in Holland mögen wohl beachtenswert auf die Vorsehrungen der nordischen Mächte eingewirkt haben, die durch die Gleichzeitigkeit ihrer Beratungen über neue Rüstungen zugleich zu erkennen geben, wie sehr sie die kriegerischen Ereignisse dazu ertragen haben, sich miteinander zu verständigen und Hand in Hand für die Sicherheit ihrer Neutralität zu wirken. Der Krieg des Bismarckbandes zum Schutze kleiner Völker und Staaten zeitigt fürwahr merkwürdige Früchte. Griechenland wird von seinem seitlichen Beschützer gefoltert, Holland sieht sich plötzlich gezwungen, allerhand Vorsehrungen zur Abwendung einer Gefahr zu treffen, die ihm jedenfalls nicht von Deutschland her droht, und Norwegen und Schweden ziehen an einmal ihre Rüstungsschrauben so stark an, wie es ihre Völker eben ertragen können, und zwar ganz gewiß nicht im Hinblick auf irgendwelche verdächtige Maßnahmen der Mittelmächte. Es sind immer wieder die vorgeblichen Beschützer, gegen die die Beschützten rufen.

Der Jahrestag von Gorlice. (Zum 2. Mai.) Der langgedehnte Weltkrieg gliedert sich dem Rückblicken in erkennbare Abschnitte. Am Anfang eines glanzvollen Kapitels steht das Wort: Gorlice. Der 2. Mai 1915 wird in der Erinnerung unseres Volkes weiterleben nicht nur als Gedenktag einer der größten Woffentaten dieses Krieges, sondern auch als ein Grenzstein des Schicksals, von dem ab das Woffenglied, aller Welt sichtbar, sich an unsere Fahnen heftet. Das Kriegsjahr 1915 galt unserem Feind im Osten, der Schloß auf Schloß bis in das Innere seines riesenhaften Reiches zurückgedrängt wurde. Im Anfang dieser gewaltigen Kriegshandlung stand die Tat von Gorlice. Der Name dieses galizischen Städtchens hat aber auch für das verbündete Oesterreich-Ungarn einen heillosen Klang. Als das deutsche Ungewitter bei Gorlice losbrach, ging ein Jähst Entsetzen durch die russische Südfront. Da konnten Wien und Budapest aufatmen. Die russische Flut war gebrochen, Gostien wurde befreit. Seit dem 2. Mai ist die befreundete Radharmonarchie von russischer Invasion und Gefahr erlöst. Der 2. Mai hat sich in die Geschichte der Menschheit eingegraben.

Der ursprüngliche russische Plan, sich bei Beginn eines Weltkrieges mit der weltüberlegenen Hauptmacht auf das vermeintlich morische Oesterreich-Ungarn zu werfen und von dort aus den Stoß gegen Deutschland zu führen, erludt sich vor Beginn des Krieges eine Fenderung. Auf Verlangen der Franzosen wurden die russischen Streitkräfte geteilt. Die eine Hälfte marschierte gegen Ostpreußen auf, die andere gegen Schloßten, wo die Oesterreicher schon früh in das russische Gebiet eingebrochen waren. Die nördlichen Armeen wurden von Hindenburg so gründlich zersaut, daß man vorerst keine Schenkung nach den Naturlichen Seen verweigerte. Man griff den alten Plan auf und wandte sich mit den Hauptkräften gegen die Oesterreichisch-ungarischen Truppen. Als diese sich vor der Uebermacht in das mittlere Gebiet zurückziehen mußten, unternahm Hindenburg im Oktober 1914 mit schwachen Verbänden den tschischen Planenkopf, der ihn bis in die Fortdnähe von Warschau führte. Dadurch wurden die Russen gezwungen, ihre Kräfte wieder zu zerstückeln, von dem Oesterreichisch-ungarischen Gegner abzulassen und mit starken Armeen Warschau zu retten. Hindenburg konnte angelockt der aus Galizien schnell herbeigezogenen Uebermacht mit seinen wenigen Landwehrkorps eine Entschloßung nicht wagen und wich in seinem denkwürdigen Rückzug an die schlesische Grenze unbehelligt aus. Mit erheblichen Verstärkungen ging er am 11. November 1914 in neuer Offensive gegen die Russen vor, nahm Ruzno, Loda, Lowitz. Aber seine dort Korps reichten nicht aus, um den

heißt es in der Pfalz. Ganz besonders aber lobt man ihn als Förderer des Weinbaues: Strahlt Urban im Sonnenschein Gibt es diesen guten Wein.

ober: St. Urban heil und rein Segnet die Fässer ein.

Dieserlei Bräuche werden am Urbantag geübt. Im Thüringischen muß am Urbantag die Sommerfeldbestellung beendet sein; anderswo gilt er als der der Ausfaat günstigste, namentlich für Klee und Hanf. So große Verehrung man St. Urban besonders in Weinbaugegenden als dem Patron der Waiser erweist, so energisch geben sie unter Umständen auch von ihrem Jort auf den Deutschen Ausdruck. In Franken wurde nämlich am Urbantag ein Standsbild des Heiligen auf dem Markt aufgestellt. War der Tag schön und klar, wurde St. Urban bekrönt und mit Wein übergossen, schlechtes Wetter dagegen trug ihm Schmutz und Schande ein — man begoß ihn mit schmutzigem Wasser.

Auch mit allgemeinen, auf den ganzen Monat anwendbaren Wetterregeln hat das Volk den Mai ausgestattet: Die bekannteste ist wohl: Maien kühl, Juni naß Füllt dem Bauern Scheune und Faß.

In Oberbayern stehen gar manche dieser Regeln. Da heißt nämlich eine: Maienregen mild und warm Tut den Früchten niemals Darm, während eine andere fordert: Kübler Mai bringt feuchtes Jahr, Trockener macht es dürr fürwahr!

Im allgemeinen überwiegt das Besorgen nach dem Kühlen und vor allem einen windigen Maienmonat: Maienmonat kalt und windig Macht die Scheuer voll und pfündig.

Ein Sprichwort sagt: Donnerstags im Mai Gibt viel Wind und stark Getra (Getreide).

Auf den Mai und seine Wetterlaunen achtet der Landmann darum sehr, weil wirklich gerade in diesem Monat die Feldfrucht am entscheidendsten von der Wunst der Unnade der Witterung abhängt.

Hoffen wir, daß der Mai 1916 sich so gestaltet, wie es Feld und Flur am bestmöglichen ist, auch wenn wir etwa den „Wonnemond“ darum opfern müssen.

Sturz auf dem von russischen Truppen verlorene...
Kern der russischen Truppen verlor am 2. Mai bei Gorlice...

Die russische Stellung verlor um jene Zeit von der...
In der großen und ganzen in südlicher Richtung und bog in...

Mit der Durchführung wurde General von Raden...
Der Durchbruch wurde General von Raden betraut, der unter...

Es war der erste großangelegte Durchbruch in diesem...
Er galt als mühsam und wurde später von den Franzosen...

5. Klasse 168. A. S. Landes-Lotterie.

Die Ziehung am 29. April 1916.

0000	1000	2000	3000	4000	5000	6000	7000	8000	9000	10000	11000	12000	13000	14000	15000	16000	17000	18000	19000	20000	21000	22000	23000	24000	25000	26000	27000	28000	29000	30000	31000	32000	33000	34000	35000	36000	37000	38000	39000	40000	41000	42000	43000	44000	45000	46000	47000	48000	49000	50000	51000	52000	53000	54000	55000	56000	57000	58000	59000	60000	61000	62000	63000	64000	65000	66000	67000	68000	69000	70000	71000	72000	73000	74000	75000	76000	77000	78000	79000	80000	81000	82000	83000	84000	85000	86000	87000	88000	89000	90000	91000	92000	93000	94000	95000	96000	97000	98000	99000	100000
------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	--------

Aus dem brennenden Verdun.

Ein norwogischer Berichterstatter, der kürzlich an der...
Die russische Stellung verlor um jene Zeit von der...

beimisch, diesen einzigen Resten in einer Abgründ...
menschenleeren Straße zu sehen. „Le civil de Verdun“...

Staatliche Schlachtviehvericherung im König. Sachsen.

Zur Berechnung der Entschädigung für die in der Zeit vom...
1. bis 31. Mai 1916 geschlachteten Tiere.

A. Ochsen:	
1) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	192,-
2) junge fleischige nicht ausgewachsene, ältere ausgewachsene	185,50
3) mäßig genährte junge - gut genährte ältere	177,-
4) gering genährte jeden Alters	16,50
5) a. magere	110,-
b. abgemagerte, soweit sie nicht nach § 1 Ziff. 1 b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen sind	65,-
B. Kühe:	
1) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	183,-
2) vollfleischige jüngere	179,-
3) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	17,-
4) gering genährte	151,50
5) a. magere	110,-
b. abgemagerte, soweit sie nicht nach § 1 Ziff. 1 b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen sind	65,-
C. Kalben und Lämmer:	
1) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes	183,-
2) vollfleischige ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren** und besonders gut genährte Kalben	182,-
3) ältere ausgewachsene Kühe und gut entworfene jüngere Kühe und Kalben	179,-
4) gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben	160,-
5) mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben	149,-
6) a. magere bergl.	100,-
b. abgemagerte bergl., soweit sie nicht nach § 1 Ziff. 1 b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen sind	50,-
D. Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu 1 Jahre:	
1) gut entworfenes	180,-
2) mäßig gut entworfenes	160,-
3) gering entworfenes	135,-
4) erheblich in der Entwicklung zurückgebliebenes, soweit es nicht nach § 1 Ziff. 1 b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen ist	50,-
E. Schweine:	
1) a. Schweine mit über 110 kg Schlachtgewicht	187,50
b. Schweine mit 95-110 kg	176,-
c. Schweine mit 85-94 kg	170,-
d. Schweine mit 77-84 kg	162,50
2) a. Schweine mit 68-76 kg	150,-
b. Schweine mit 61-68 kg	137,50
c. Schweine mit 53-60 kg	125,-
d. fette (gemästete) Sauen und Schnittber über 116 kg	162,50
3) a. Schweine mit 45-52 kg Schlachtgewicht	119,-
b. Schweine unter 45 kg Schlachtgewicht soweit sie nicht unter Ziffer 4 oder 5 fallen	111,-
c. fette (gemästete) Sauen u. Schnittber mit 95-116 kg Schlachtgewicht	156,-
d. unter 95 kg Schlachtgewicht	131,-
4) nicht ausgewasene, Sauen, Schnittber (Küschneider), Zuchtfaun und Zuchter, sowie sehr gering oder mangelhaft entworfene Mastschweine	105,-
5) a. magere oder in der Entwicklung zurückgebliebene Tiere	80,-
b. abgemagerte oder erheblich in der Entwicklung zurückgebliebene Tiere, soweit sie nicht nach § 1 Ziff. 1 b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen sind	50,-

803 124 163 187 951 747 164 119 475 197 774 186 129 (3000)	218 187 474 642 529 54203 660 887 111 993 656 051 040 389	849 887 144 (3000) 847 807 874 853 (3000) 55884 785 712 549	226 540 283 331 204 708 160 (1000) 333 946 604 419 547 163	083 639 081 980 950 949 941 582 561 56646 700 083 737 853	708 242 972 614 406 958 399 595 342 57288 145 077 320 012	161 744 711 (3000) 512 975 (1000) 894 893 011 790 688 969 664	396 56578 585 250 717 806 484 126 409 787 051 559 (500)	108 (1000) 660 970 567 086 192 087 967 326 59947 114 910	102 886 815 171 824 917 727 624	60967 128 678 047 (3000) 072 089 162 (500) 618 382 873	139 605 359 120 763 256 108 036 61094 849 965 675 808 910	520 936 003 805 894 951 726 887 228 753 62799 (3000) 275	079 641 672 591 592 117 227 671 018 154 545 063 812 118	63323 (500) 623 (500) 657 293 180 106 251 352 000 856 474	089 796 996 (3000) 557 634 234 564 305 170 64377 179 082	459 641 819 339 (3000) 810 886 802 608 659 712 746 988 163	469 (1000) 151 810 630 894 280 67546 176 704 700 921 395	894 478 022 688 66965 669 524 559 195 (3000) 833 470 009	569 670 723 849 088 67610 229 539 102 476 599 346	(500) 597 (500) 966 887 880 607 652 272 203 (1000) 511 313	68474 218 897 224 844 916 164 232 929 538 464 261 737 980	037 349 69604 929 374 421 046 183 978 291 296 563 846 977	320 338 697 083 767	70850 389 277 406 655 066 670 875 530 288 928 (3000)	71083 817 072 561 849 192 230 201 (1000) 710 878 317 447	(500) 721 428 72635 252 256 845 333 297 903 269 (500) 070	002 459 200 (3000) 071 075 626 777 (600 286 661 014 (1000) 053	73018 224 511 (500) 747 543 225 143 (500) 814 216 622 199	443 786 562 614 929 283 74699 500 298 601 929 (1000) 567	182 897 852 630 977 325 705 401 509 334 284 844 632 324 137	75141 417 511 625 801 397 686 079 119 487 584 576 765 371	363 557 76615 513 761 061 (3000) 082 115 229 573 135 630	659 999 407 429 637 448 133 (2000) 871 455 77011 201 608	270 810 118 125 619 114 683 230 940 870 479 810 485 122 696	441 664 78094 632 130 092 010 969 968 955 629 379 162 657	445 945 269 212 077 281 135 571 682 885 274 190 79297 308	780 781 849 565 714 973 (5000) 409 783 523 069 890 961 984	384 928 817 747 904	80957 090 315 259 628 129 294 654 (3000) 275 881 838 677	028 421 765 050 622 189 81903 943 778 329 232 220 692	388 677 044 292 596 077 995 907 812 952 122 (600) 602 (500)	091 977 047 820881 855 995 907 513 506 491 373 431 487 828	381 518 852 (3000) 532 531 83000 279 022 798 609 791 628	182 897 320 831 505 (2000) 770 929 84400 370 431 487 828	720 (500) 471 048 242 666 929 426 820 134 350 737 (3000) 759	632 044 719 476 75905 691 216 929 480 188 082 413 986 658	271 86432 640 191 682 419 650 615 339 300 978 (3000) 619	616 081 075 627 765 155 405 661 920 133 082 (500) 556 622	182 87914 681 445 530 959 478 882 797 136 674 713 192 355	927 900 640 633 484 932 514 188 850 883 156 576 852 844 0	096 016 546 498 638 125 475 199 803 293 520 026 096 194 334	642 384 003 758 201 (2000) 320 286 80370 047 437 226 (1000)	809 722 798 417 555 379 (1000) 710 099 924 646 458 248	94989 101 533 884 158 182 832 510 302 014 707 111 950	697 126 745 948 399 171 935 94780 733 017 703 056 813 386	(500) 431 532 219 644 715 450 922 905 908 254 565 681 92412	676 770 435 424 919 588 112 630 275 986 (500) 212 191 018	652 241 850 701 658 420 833 622 93090 691 962 045 847 (1000)	240 283 884 320 961 187 814 631 (1000) 215 694 147 066 942	(5000) 507 656 (3000) 548 94908 518 853 273 683 988 772 363	196 932 475 210 375 (500) 809 905 036 841 285 903 949 95071	508 001 294 297 942 082 272 750 771 (500) 924 (500) 204 434	(1000) 100 656 574 317 800 743 40410000) 94537 863 (2000)	086 (1000) 645 152 677 271 313 422 (1000) 174 149 261 646 438	012 702 642 630 (500) 268 784 693 97048 305 581 410 611 629	663 956 541 332 (500) 496 998 446 803 589 580 107 730 98660	725 863 940 404 556 (2000) 146 621 415 652 090 (500) 182 860	748 804 239 (500) 99336 355 178 191 242 492 008 286 082	806 338 682 810 985 936 074	100065 891 (500) 574 176 436 600 (500) 450 289 067 848	908 (500) 174 013 203 643 059 483 913 018 161129 217 169	534 733 763 155 052 078 989 808 141 944 402 391 413 162976	519 089 437 668 852 879 718 444 865 120 959 164 076 604 351	372 310 103551 677 328 252 276 179 594 988 224 957 836	098 856 102660 984 773 (1000) 768 939 696 (500) 420 671 047	894 424 198 586 099 031 063 686 (3000) 114 082 510 510 844	720 556 602 561 076 778 282 704 686 197 743 518 572 153 489	124 074 569 104699 956 248 195 853 574 862 910 060 130	587 041 107822 678 856 612 074 912 083 997 738 682 911	500 232 810 825 337 (1000) 699 995 (1000) 437 075 (500) 159	302 (3000) 108423 802 265 297 764 312 727 (1000) 582 516	109529 298 004 809 814 443 056 391 283 225 754 717 824	174 638 890 (500) 307 518 (500) 309 973 297 546 024 (1000)	778 617 154 280 398 690 561 (1000) 660 605 078 577 432
--	---	---	--	---	---	---	---	--	---------------------------------	--	---	--	---	---	--	--	--	--	---	--	---	---	---------------------	--	--	---	--	---	--	---	---	--	--	---	---	---	--	---------------------	--	---	---	--	--	--	--	---	--	---	---	---	---	---	--	---	---	---	---	--	--	---	---	---	---	---	---	---	--	---	-----------------------------	--	--	--	---	--	---	--	---	--	--	---	--	--	--	--

Zur Gewährleistung des besten Schlachtviehs...
1. Klasse zu 300000, 2. Klasse zu 200000, 1. zu 20000, 1. zu 10000, 5. zu 5000, 5. zu 3000, 5. zu 2000, 123 zu 1000.

A. Ochsen:	
1) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	192,-
2) junge fleischige nicht ausgewachsene, ältere ausgewachsene	185,50
3) mäßig genährte junge - gut genährte ältere	177,-
4) gering genährte jeden Alters	16,50
5) a. magere	110,-
b. abgemagerte, soweit sie nicht nach § 1 Ziff. 1 b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen sind	65,-
B. Kühe:	
1) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	183,-
2) vollfleischige jüngere	179,-
3) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	17,-
4) gering genährte	151,50
5) a. magere	110,-
b. abgemagerte, soweit sie nicht nach § 1 Ziff. 1 b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen sind	65,-
C. Kalben und Lämmer:	
1) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes	183,-
2) vollfleischige ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren** und besonders gut genährte Kalben	182,-
3) ältere ausgewachsene Kühe und gut entworfene jüngere Kühe und Kalben	179,-
4) gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben	160,-
5) mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben	149,-
6) a. magere bergl.	100,-
b. abgemagerte bergl., soweit sie nicht nach § 1 Ziff. 1 b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen sind	50,-
D. Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu 1 Jahre:	
1) gut entworfenes	180,-
2) mäßig gut entworfenes	160,-
3) gering entworfenes	135,-
4) erheblich in der Entwicklung zurückgebliebenes, soweit es nicht nach § 1 Ziff. 1 b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen ist	50,-
E. Schweine:	
1) a. Schweine mit über 110 kg Schlachtgewicht	187,50
b. Schweine mit 95-110 kg	176,-
c. Schweine mit 85-94 kg	170,-
d. Schweine mit 77-84 kg	162,50
2) a. Schweine mit 68-76 kg	150,-
b. Schweine mit 61-68 kg	137,50
c. Schweine mit 53-60 kg	125,-
d. fette (gemästete) Sauen und Schnittber über 116 kg	162,50
3) a. Schweine mit 45-52 kg Schlachtgewicht	119,-
b. Schweine unter 45 kg Schlachtgewicht soweit sie nicht unter Ziffer 4 oder 5 fallen	111,-
c. fette (gemästete) Sauen u. Schnittber mit 95-116 kg Schlachtgewicht	156,-
d. unter 95 kg Schlachtgewicht	131,-
4) nicht ausgewasene, Sauen, Schnittber (Küschneider), Zuchtfaun und Zuchter, sowie sehr gering oder mangelhaft entworfene Mastschweine	105,-
5) a. magere oder in der Entwicklung zurückgebliebene Tiere	80,-
b. abgemagerte oder erheblich in der Entwicklung zurückgebliebene Tiere, soweit sie nicht nach § 1 Ziff. 1 b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen sind	50,-

*) zu C 1. Unter Kalben sind weibliche Kinder zu verstehen, welche noch nicht geboren haben. Kälber als 5 Monate trüchtige Kalben gehören nicht zu Gruppe C 1.
**) zu C 2. Kälber als 5 Monate trüchtige Kühe, sowie Kühe, welche kurze Zeit nach dem Kalben, oder wegen einer im Anschluss an das Kalben eingetretenen Krankheit geschlachtet werden, ebenso hochtragende und solche Kalben, die kurz vor oder während des Kalbens geschlachtet worden sind, gehören nicht zu Gruppe C 2.
†) zu E 1 und 2 a-c. Zu diesen Gruppen gehören nur Schweine, welche noch nicht zur Zucht verwendet worden sind.
‡) zu E 3 a u. d. hochtrüchtige, sowie solche Sauen, welche erst geferkelt haben oder noch ihre Jungen ernähren, gehören in der Regel zu E 4.
Dresden, am 2. April 1916.

Jahresplan der Vieher Straßbahn.

Abfahrt am Albertplatz: 6,25 6,40 7,00 7,45 8,25 9,05 10,10
10,35 10,55 11,17 11,50 12,20 12,35 12,52 1,12 1,45 2,45 3,05
3,32 4,00 4,35 5,10 6,00 6,55 7,20 7,55 8,30 8,35 9,08 (10,55 und 11,00 Sonntag).
Abfahrt am Bahnhof: 6,45 7,00 7,30 8,07 9,00 9,45 10,35
10,55 11,25 11,35 12,05 12,35 1,00 1,12 1,30 2,25 3,08 3,32 4,00
4,20 4,57 5,30 6,20 7,20 7,55 8,30 8,40 9,08 9,40 (11,10 und 11,30 Sonntag).



Wir führen Wissen.